



# Peter, wir haben den Kompass ausgerichtet

Die Beziehungen Schweiz–EU brauchen nach dem Ende des Rahmenabkommens keinen Plan B. Wir bleiben auf dem bewährten bilateralen Weg.

Fredy Gantner

In einem reisserischen Titel ist SP-Urgestein Peter Bodenmann in der *Weltwoche* Nr. 36 halb zynisch, halb uninteressiert der Frage nachgegangen: «Wo steckt Fredy?». Nun, hier bin ich. In den vergangenen Monaten habe ich als Gründungsmitglied von Kompass/Europa sehr viel Zeit investiert, um mich gegen das Rahmenabkommen einzusetzen. Der Verhandlungsabbruch vom 26. Mai 2021 markiert ein wichtiges Zwischenziel. Denn der Vertrag war einseitig zugunsten der EU ausgerichtet, unsere Standortvorteile und die direkte Demokratie standen auf dem Spiel. Die Verhandlungen waren festgefahren, und der Bundesrat hat vernünftigerweise gehandelt.

Im Unterschied zu Peter Bodenmann, der in seinem Artikel mit keiner Silbe der im Titel aufgeworfenen Frage nachgeht, interessiere ich mich für Antworten. Wir haben bei Kompass/Europa immer klargemacht, dass wir Hand bieten bei der Lösungssuche. Dass es nach dem Scheitern des Rahmenabkommens zu Herausforderungen in einzelnen Branchen kommen kann und dass sich grundsätzliche Fragen zu der Beziehung Schweiz–EU stellen, war stets klar.

## Forschungs- und Bildungsfragen

Um wieder Schwung in die Beziehung mit der EU zu bringen, unterstützen wir die vom Bundesrat empfohlene Deblockierung der Kohäsionsmilliarde. Diese Gelder sind sowieso geschuldet, und das Parlament sollte sie so schnell wie möglich freigeben. Ob damit, wie von der EU in Aussicht gestellt, die Verhandlungen über den Zugang zu «Horizon Europe» in Gang kommen, wird sich weisen. Kompass/Europa ist zudem in einem interessanten Dialog sowohl mit den Vertretern der USA als auch mit denjenigen der britischen Regierung, um aktiv nach Alternativen zu «Horizon Europe» zu suchen. Das Denken in Varianten ist zwingend, damit kein ausschliessliches Abhängigkeitsverhältnis zur EU in Forschungs- und Bildungsfragen entsteht.

Bereits gelöst scheint das medial aufgebauchte Problem der Medtech-Branche. Wir haben dargelegt, wie Unternehmen ihre

Produkte für die Märkte in der EU zertifizieren können, wie die Patientensicherheit mangels Zugang zum europäischen Datennetzwerk trotzdem sichergestellt und wie das Schweizer Know-how für Produktzertifizierungen weiterhin sinnvoll eingesetzt werden kann. Unser Ansatz wird in der Branche und seitens Behörden anerkannt, und die Schweizer Unternehmen



*Denken in Varianten:*  
Autor und Unternehmer Gantner.

haben sich längst neu aufgestellt. Seither ist es zu diesem Thema ruhig im Blätterwald.

Erst letzte Woche hat Kompass/Europa die Ergebnisse monatelanger Arbeit für den Sektor Strom präsentiert. Als Gastronom kennt sich Herr Bodenmann sicher mit italienischem Wein oder bayerischen Weisswürsten aus. Strom ist damit nicht zu verwechseln. Er kennt keine Grenzen und fliesst nach physikalischen Regeln durch unser Land. Wird die Netzspannung nicht aufrechterhalten, ist es wurscht, wo das Problem entstanden ist. Ohne ausreichenden Strom in der Schweiz gibt es auch in der Lombardei, in Süddeutschland und in Frankreich keinen Strom. Europa und die Schweiz sind gleichermaßen auf gemeinsame Lösungen angewiesen, um die nachhaltige, ökonomische und sichere Stromversorgung zu gewährleisten.

Ein Stromimportabkommen unter einem Rahmenvertrag bietet uns nicht die notwendige Versorgungssicherheit. Unsere Task-Force Elektrizität hat vorgerechnet, wie wir diese mit dem Zubau von Gaskombikraftwerken signifikant verbessern und gleichzeitig die CO<sub>2</sub>-Belastung des Schweizer Stromverbrauchs optimieren können. Zu einem vertretbaren Preis. In einem Europa, das zunehmend vor Versorgungsherausforderungen steht, macht uns das in Ergänzung zu unserer zentralen Lage attraktiv. Selbst die SP-Energieministerin, Bundesrätin Simonetta Sommaruga, hat am Dienstag im Nachgang zu unserer Pressekonferenz Gaskraftwerke als eine Option öffentlich genannt und lässt diese durch die Elcom prüfen.

## Wirken hinter den Kulissen

Es bleibt im ureigenen Interesse der EU, für geordnete Verhältnisse mit der Schweiz (siehe Stromversorgung Italien) neue bilaterale Wege und Abkommen zu erarbeiten. Nun braucht es etwas Geduld und Standhaftigkeit. In einzelnen Bereichen kann man durchaus über Rechtsharmonisierung sprechen. Aber bitte nicht rückwirkend, pauschal und mit einer Freikarte für alle künftigen Abkommen, wie das das Rahmenabkommen vorsah. Idealerweise bündeln wir Lösungen für verschiedene Sektoren beziehungsweise Politikfelder zu einem Paket – in bester Manier und Tradition der Beziehungen Schweiz–EU zu einem bilateralen Paket III. Wieso einen sogenannten Plan B herbeireden, wenn der bewährte bilaterale Weg Zukunft hat?

Die mediale Bühne ist im öffentlichen Diskurs fundamental. Aber manchmal erreicht man beim Wirken hinter den Kulissen schlicht mehr. In diesem Sinne fasse ich nochmals für Herrn Bodenmann zusammen: Wir haben gearbeitet und den Kompass für die künftigen Beziehungen mit der EU ausgerichtet. Das hätte Herr Bodenmann problemlos auch einfach auf unserer Website oder in den Medien nachlesen können.

Fredy Gantner ist Gründungsmitglied der Vereinigung Kompass/Europa.